

Andreas Widmann

Hogwarts steht alleine

Stell Dir vor, Lord Voldemort zieht in Hogwarts ein. Stell Dir vor, die Orks stehen vor Minas Tirith und der weiße Baum brennt. Thanos, der wahnsinnige Titan, trägt alle sechs Infinity Steine an seiner Hand, mit der er gerade zu seinem Fingerschnippen ansetzt.

Und Du stehst dabei. Aber sonst ist niemand da.

Keine Portale öffnen sich, die alle Superhelden des Universums ausspucken. Keine Reiter von Rohan stehen im Morgenrot und fallen in die Flanke der Armee Saurons ein. Kein Harry Potter stellt sich den Todessern in den Weg.

Hogwarts steht alleine.

Kein Held in Sicht.

Und es wird dunkel.

RUMMS. Der Knall schreckte Martin auf, als er gerade die letzte Zutat in der großen Rührschüssel versenken wollte. Durch die Küchentüre konnte er auf dem Flur noch schemenhaft Hanne, sein 14jähriges Pubertier, wieder in Richtung ihres Zimmers huschen sehen. Das laute Geräusch war augenscheinlich von einem Pappkarton ausgegangen, der nun ganz still neben der Wohnungstüre stand und auf irgendetwas zu warten schien. So wie ihn Hanne dort wohl hingeworfen hatte, vermutlich auf die Müllabfuhr.

Martin stellte die Schale mit dem Zucker wieder auf die Arbeitsfläche der Küchenzeile, rieb sich die Hände an der Schürze ab und machte sich daran, den Inhalt des Kartons in Augenschein zu nehmen.

Zwei Minuten später klopfte er an die Zimmertüre seiner Tochter.

"Darf ich reinkommen?"

Ein typisches "Hm-m" signalisierte ihm von drinnen, dass die Erlaubnis, an Bord kommen zu dürfen, erteilt worden war. Hanne saß mit gesenktem Kopf und angezogenen Knien auf ihrem Bett, ihr Smartphone neben sich, den Rücken an die Wand gelehnt, an der eigentlich zahlreiche Poster, zumeist Filmplakate, hätten hängen sollen. Auch einige Meter Buch- und BluRay-Regal standen nun leer, stellte Martin fest. Dieser Umstand irritierte ihn aber nicht, wusste er doch schon, wo all das Zeug geblieben war.

"Können wir kurz mal sprechen?"

"Ich bringe den Müll ja gleich raus!"

"Nicht darüber"

"Über was denn dann?"

Hanne blickte auf. Martin stand vor ihr. Den Pappkarton balancierte er mit der einen Hand, während er mit der anderen Buch um Buch, Film um Film herauszog und einzeln hochhielt.

"Ich wollte nur wissen, weswegen du deine Sammlung auflöst und was damit geschehen soll."

"Ist mir egal", nuschelte Hanne leise, "Hauptsache, nur weg damit. Ist doch alles nur Schrott!"

"Schrott? Deine komplette Harry-Potter-Extended-DirectorsCut-Sammlung und die

signierte Buchreihe? Die ganzen Marvelfilme und ... Moment mal, die dreibändige grüne Taschenbuchausgabe des Herrn der Ringe gehört doch mir. Die hattest du dir nur ausgeliehen!"

Martin schimpfte etwas theatralisch. Er war in letzter Zeit an Stimmungsschwankungen seiner Tochter gewöhnt, aber diese Bücher und Filme hatten ihr immer sehr viel bedeutet. Sogar als die meisten Veranstaltungen und Cons in den letzten beiden Jahren abgesagt werden mussten, hatte sie doch weiterhin fleißig an ihren Kostümen für ihr Cosplay gearbeitet, an ihrer Fanfiction geschrieben und die danach im Netz mit anderen Fans geteilt. Und dann ... Martin dachte kurz nach. Ach ja, dann war vorgestern passiert. Der 24. Februar 2022. Sollte das etwa ...?

"Das ist alles Mist! Es wird gar nichts gut! Nie mehr! Es kommt niemand!", unterbrach Hanne seinen Gedankenfluss und vergrub ihr Gesicht wieder in ihren Knien. 'Oje, ich glaube, sie weint', ging es Martin durch den Kopf. "Was mache ich denn jetzt? Katharina kommt doch erst in drei Stunden nach Hause!"

Hanne und ihre Mutter konnten normalerweise gut über alles reden, aber nun war er alleine mit seiner pubertierenden Tochter, die gerade dabei war, alles, was ihr bis jetzt etwas bedeutet hatte, wegzuschmeißen. Er wechselte in den Papa-Modus und setzte sich auf die Bettkante.

"Dein Vater ist gerade etwas verwirrt und ohnehin ja etwas langsamer", begann er. "Warum erzählst du nicht von Anfang an, was dich bedrückt?"

"Och, nur das Übliche. Nächste Woche ist wieder Schule, ich muss noch einiges dafür lernen, es herrscht seit zwei Jahren eine Pandemie, in der sich ca. siebzig Prozent aller Erwachsenen als abgedrehte Vollblutschwurbler erwiesen haben. Und ... Habe ich etwas vergessen? Oh! Ja! Wir haben einen fucking Krieg in Europa! Das war's!"

Martin nickte langsam. Eigentlich waren ihm die altersbedingten Ausbrüche seiner Tochter immer etwas zu sarkastisch, aber hier hatte er einmal durchaus Verständnis für sie.

"Das muss sicher sehr belastend sein für dich"

Er tätschelte ihr rotgefärbtes Haar, an dessen Ansatz sich langsam wieder das natürliche dunkelblond durchsetzte.

"Aber was haben Harry Potter, Frodo, Sam, Aragorn, Iron Man und die Avengers denn verbochen, dass du sie jetzt alle ins Exil schicken willst?"

"Weil das alles total unrealistisch ist, verstehst du nicht, Papa?" Sie blickte ihn nun aus ihren geröteten Augen an. "Es stimmt einfach nicht!"

"Was stimmt denn nicht?", fragte Martin verwundert. Immerhin handelte es sich bei dem ganzen Fantasykram um ... naja, Fantasykram eben. Geschichten von Leuten, die zauberten, die sich fliegende Rüstungen bauten und großen grünen Monstern, die alles kurz und klein schlagen konnten. Auch er hatte dieses Zeug früher geliebt. Okay, er liebte es immer noch. Ein besonderer Realitätsbezug war ihm dabei jedoch nie aufgefallen.

"Na, dass es immer gut ausgeht! Dass immer von irgendwoher die Rettung kommt und seien es nur riesige Adler, oder so was. Papa, da drüben", Hanne winkte mit der linken Hand, "da ist gerade ein Irrer dabei, ein ganzes Land zu überfallen. Aber keiner hält ihn

auf. Da ist kein Aragorn, der mit einem Geisterheer ankommt, kein Harry, der seinen Zauberstab zückt. Da sind nur ganz viele arme Menschen, die ihr Zuhause verlieren, die von jetzt auf gleich angegriffen werden, Von anderen Menschen mit echten Waffen. Und niemand tut etwas! Papa, es gibt keine Helden!"

Hannes Stimme überschlug sich. Martin schluckte. Wann genau war seine kleine Hanne denn bitte schön so erwachsen geworden? Und warum war sie gleichzeitig noch das kleine Mädchen, das er kannte und das er nicht enttäuschen wollte? Und warum hatte ihn vor 14 Jahren keiner davor gewarnt?

Der kleine Haufen Teenager auf dem Bett, zu dem Hanne wieder zusammengesunken war, erzählte ruhig, aber stockend weiter. Dabei hob sie müde ihr Smartphone vom Bett auf und schwenkte es langsam hin und her.

"Ich schaue die ganze Zeit auf Insta und tiktok diese Videos, ich weiß nicht, ob sie wirklich aus der Ukraine stammen, aber sie zeigen Soldaten und Menschen und Panzer. Auf Whatsapp geht's in der Gruppe auch nur noch darum. Elena, Saskia und Luna haben total Angst. Elenas Verwandte sind noch dort und die anderen malen sich aus, was passiert, wenn das Ganze schlimmer wird. Und ich," sie setzte sich auf und schaute ihrem Vater in die Augen, "Papa, ich habe auch Angst."

"Ich habe immer geglaubt, dass uns nichts Schlimmes passieren kann. Dass es Helden gibt, die im letzten Moment auftauchen. Aber das stimmt nicht. Das sind alles Lügen!" Sie zog die Nase geräuschvoll hoch und sagte: "Warum habt Ihr uns die eigentlich immer erzählt?"

Martin überlegte stumm vor sich hin. Dann sagte er: "Naja, es sind eben Geschichten, die dir Mut machen sollten. Dass du keine Angst zu haben brauchst."

"Hat ja super funktioniert!"

Martin rückte mit dem Rücken an die Wand und legte einen Arm um seine Tochter. "Das meine ist ernst. Du brauchst keine Angst zu haben. Aber ich finde es sehr gut, dass du mir das sagst. Es tut mir leid, dass du enttäuscht davon bist, wie du dir die Welt vorgestellt hast und wie sie dir gerade in Wirklichkeit erscheint. Wenn du magst, bringe ich die ganzen Sachen fort. Wir sammeln ohnehin gerade."

Nach einigen Momenten unterbrach er die eingetretene Stille wieder, indem er gluckste. "Was gibt es denn bitteschön so dämlich zu lachen?" Ein Paar Teenageraugen fasste ihn ins Visier.

"Ach, nichts weiter. ich musste nur gerade an etwas denken. Nur ein dummer Gedanke, tut mir leid. Ist gleich wieder vorbei" Wieder prustete er. " Ich musste mir Putin nur gerade als Lord Voldemort vorstellen!"

"Also, als ich zuletzt nachgesehen habe, hatte er seine Nase noch drangehabt!" Hanne hatte ernst angefangen, nun rang sie jedoch mühsam mit einem Lachen, das sich auf ihr Gesicht drängen wollte. Und verlor. Eine Zeitlang kicherten Vater und Tochter leise vor sich hin.

"Weißt du, Papa, ich denke, kein Mensch ist wie Voldemort. Oder wie Sauron, Thanos oder sonst ein Darklord." Hanne blickte geradeaus und sprach weiter, als würde sie einem Pfad neuer Gedanken folgen, wie Trittsteinen, einem nach dem anderen, und sich selbst dabei fragen, wo er sie wohl hinführen würde.

"Diese ganzen Schurken, die sind keine echten Personen. Die sind keine wirklichen Menschen. Vielleicht sind sie einfach nur, wienenntmandasnochmal, Symbole, für etwas ..."

"Für was denn, Hanne?", fragte Martin interessiert.

"Naja, für etwas Großes und Dunkles und etwas Bedrohliches. Vielleicht für... für die Angst an sich? Wie die Dementoren bei Harry Potter. Die haben allen doch die Freude und damit ihre Kraft geraubt, weißt du noch, Paps? Und auch in Minas Tirith waren alle verängstigt und konnten nichts tun."

Martin starrte seine Tochter an. Wo kam das denn jetzt plötzlich her?

"Und was passierte dann?"

Warum fragte er denn? Er kannte doch die Bücher! Oder nicht?

"Dann standen plötzlich doch alle beieinander", sagte Hanne langsam. "Alle, von denen man dachte, sie kämen nicht mehr. Die Reiter von Rohan, Aragorn und das Geisterheer. Alle Avengers waren wieder da und alle auf derselben Seite. Die Schüler und Lehrer von Hogwarts. Alle haben wieder zusammengehalten und sich nicht gegenseitig alleine gelassen. Und dann hatte die Angst keine Chance mehr."

"Woher habe ich nur so eine schlaue Tochter?", dachte Martin. "Das muss sie von ihrer Mutter haben!"

"Papa, Du hast eben gesagt, Ihr sammelt. Was sammelt Ihr denn?"

"Na, Hilfspäckchen und so weiter. Kleidung, Hygieneartikel, Waschzeug. Alles was jetzt da drüben gebraucht wird, für die Leute, die vor dem Krieg fliehen. Und hier versuchen wir schon mal Unterkünfte zu organisieren, also wir, die Leute vom Verein. Die würden sich sicher auch über Bücher und Filme freuen."

"Ähm, vielleicht, Papa. Aber ich möchte den Karton vorher doch nochmal durchsehen. Nicht, dass ich etwas weggebe, was ich später bereue."

"Natürlich!"

"Die doppelten Bücher kann ich aber gerne spenden."

"Sehr schön. Vielen Dank." Er drückte seine Tochter fest und stand dann auf. "Dann werde ich jetzt mal weiterbacken!"

"Du backst?"

"Einen Käsekuchen, ja. Wenn Mama wieder da ist, gehen wir damit zu den Lehmanns rüber, zum Kaffee. - Schau mich nicht so an, wir sind alle geboostert und getestet! - Die beiden haben doch als Kinder noch die letzten Kriegsjahre miterlebt. Es tut ihnen sicher gut, jetzt nicht alleine zu sein."

Hanne starrte ihren Vater an. Der schien gerade etwas gewachsen zu sein. Außerdem kam er gerade wohl in Fahrt.

"Und weißt du was? Für morgen lädst du deine Freundinnen hierher ein. Dann ist keiner von Euch alleine mit seinen Gedanken. Wir machen zusammen Pizza und Ihr könnt ja ein paar Spiele spielen. - Oder etwas tun, was Ihr sonst so macht!" Setzte er schnell hinzu, nachdem er Hannes Blick gesehen hatte. und verschwand Richtung Küche.

Hanne sprang vom Bett auf. "Warte, Papa! Ich helfe Dir!" Sie lief aus ihrem Zimmer.

Es ist dunkel. Aber plötzlich merkst Du, dass jemand neben dir steht. Es ist vielleicht nicht Spider-Man oder Legolas, sondern einfach ein guter Freund, der dich fragt, wie es dir geht.

Oder ein Bekannter, der Dich fragt, ob Du mithelfen möchtest.

Du merkst, dass Du nicht alleine bist und dass es Dinge gibt, die Du tun kannst. Kleine Dinge, aber wichtige Dinge.

Etwas spenden, für andere da sein, einander zuhören.

Mit jedem bisschen wird es ein Stück heller.

Und wenn jeder etwas tut, steht Hogwarts niemals mehr allein.

Copyright Andreas Widmann